

Rudolf Mirbt

Das Feiertags-Spiel : 19. Juni 1932 Kirchentag zu Güstrow

Breslau: Korn, 1932

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663513384>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

R 231/6

Das
Feiertags=
Spiel

Freigabezeit in der morgigen Sitzung:

Kunstausstellung

**Die Leitung des
Kirchentages
Güstrow, Domplatz 13**

RUDOLF MIRBT

R 231 b.

D 35

E 81

Das Feiertags= Spiel



19. JUNI 1932

KIRCHENTAG ZU GÜSTROW

Im Festbuch des Kirchentages hat Rudolf Mirbt eine Einführung zu seinem Festspiel, das für diesen Tag geschrieben worden ist, gegeben. Er hat darin gesagt, daß es mehr sein will als nur Unterhaltung oder Theater, daß dieses „Gespräch, das sich da voller Wucht und zwischen vielen Menschen auf dem Spielraum ereignet“, ein notwendiges „Kingen um den Sinn der Kirche“ ist. Wir Zuschauer sollen nicht Zuschauer bleiben, sondern alle mitdenken und mitfragen.

Wir stehen alle unter dem Druck unabsehbarer Volksnot und wagen kaum mehr, uns Gedanken darüber zu machen. Nun hat Rudolf Mirbt in seinem Feiertagspiel einen Ausdruck für das gefunden, was uns bewegt. Besonders werden ihn die Arbeitslosen verstehen. Wir brauchen einen Weg zur Lösung. Wir müssen um unserer Kinder Zukunft willen uns zusammensuchen, auf daß nicht Spaltung und nicht Zerstörung das Letzte sei, sondern Erhaltung und Weiterbau. Die Lösung aus unserer Not, die eine leibliche und seelische zugleich ist, kann auch ein Kirchentag nicht bereit haben. Auch die Kirche muß gestehen, daß ihr das lösende Wort bisher nicht gegeben wurde. Und doch darf sie nicht schweigen. Sie muß an ihrem Festtag

uns alle vor diese große Volksnot stellen, so daß nun keiner nach Hause gehen kann, ohne sie fortan ernstlich in sich zu bewegen, gehöre er in dieses oder in jenes Lager. Die Kirche bringt damit aufs neue ein Gespräch zwischen den Feiertagsgästen und den Werktagslosen in Gang, die sich heute vielfach nur noch schwer verstehen.

Eine Lösung können wir Christen nur darin sehen und erwarten, daß der Geist dessen uns erfasse, in dessen Namen wir zusammen sind, daß das Wort dessen mitten unter uns neu gehört werde, der uns das Gebot gegeben hat, daß wir uns untereinander lieben, wie Er uns geliebt hat.

Güstrow, im Juni 1932. Johannes Schwarzkopff

DIE SPIELER

DIE FEIERTAGSGÄSTE
DIE WERKTAGSLOSEN
UND
WIR
ALLE

DAS SPIEL

Sobald die Zuschauer alle versammelt sind, singen
sie, von Posaunen begleitet

Aus tiefer Not schrei ich zu Dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen.
Dein gnädig Ohren kehre zu mir
Und meiner Bitt sie öffne!
Denn so Du willst das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist getan,
Wer kam, Herr, vor Dir bleiben!
Bei Dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Tun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor Dir niemand sich rühmen kann,
Des muß Dich fürchten jedermann
Und Deiner Gnade leben.

Während dieser beiden Verse sind die Spieler, mit-
singend, von zwei Seiten auf den Spielraum gezogen.
Stille

DREI MÄNNER
singen im Dreiklang

SILETE, SILETE, SILENTIUM HABETE!

Nun singen einstimmig
ALLE SPIELER

Nun bitten wir den Heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,

Daß Er uns behüte an unserm Ende,
Wann wir heimsfah'n aus diesem Glende!
Kyrieleis!

Die Spieler treten vom Spielraum herunter.

DER SPRECHER

von der Mitte des Spielraumes aus

Deutsche Christenleute!

Euer Bischof rief euch hier zusammen, eurer Heimat Kirchentag zu feiern. Tausendfältig seid ihr seinem Ruf gefolgt. Solche Not ist heute ja lebendig, daß es keiner, mag er stehen, wo er will, trägt, allein zu sein. Alleinstehn ist Verlassenheit. Nur in Gemeinschaft tragen wir die dunklen Stunden. Ein jeder schaut sich nach dem Bruder um, der gleicher Herkunft, gleichen Glaubens ist, daß er mit ihm die Sorge trage um die Not des Tages und um das Morgen unserer Kinder. Solch gleiches Schicksal eint uns, schmiedet uns zusammen und heißt uns, bis ins Sterben beieinander zu bleiben!

Daß wir im Schatten dieses Doms, Gott preisend, unsrer Kirch die Ehre gaben, ging euch ein. Denn das ist sichtbar Zeichen dafür, daß wir als Christen zueinander halten.

Unders dies Gerüst, auf dem hier buntgewandete Menschen warten, euch an dem Tag der Kirche um

Gehör und Aug zu bitten. Das wundert euch, denn ihr seid's kaum gewohnt!

Ihr fragt wohl, ob solch festlich Spiel und buntes Treiben, das ihr erwartet — offen sei's gesagt — uns Christen ziemt!

Und andere sehe ich drunten stehen, die nicht um Gottesdienst und kirchlich Feiern mit euch hier warten. Diese Bretter, und was nun auf ihnen sich ereignet, anzuschau'n, hat sie zu uns geführt.

Doch ist es unser aller Wille, beiden einen Dienst zu tun. Denn was hier jetzt geschieht, ist keine Sache, die nur uns Spieler angeht:

Mit Nüchternheit soll hier das, was uns alle eint, das was uns scheidet, sichtbar, hörbar, wirksam und aufmunternd nun zur Sprache stehen. Wir spielen euch nichts vor. Wir spielen, was ihr seid und was wir sind. Wir sind ein Stück von euch und ihr seid wir. Und unsere Not ist eure. Eure Fragen sind auch uns gestellt.

Nun schweigt und schaut. Doch eines noch: ihr sollt es selbst bezeugen, was euch drängt und eint, was unumwunden nötig auszusprechen ist, im Spiel es nun zu wandeln.

An alle Zuschauer und Spieler sich wendend

Ihr und ihr und ihr habt nun das Wort.

Der Sprecher tritt ab.

Die Gruppen der Spieler steigen von zwei Seiten auf den Spielraum.

Auf der einen Seite die Gruppe der festlich gekleideten Feiertagsgäste.

Auf der andern Seite die Gruppe der Traurigen, der Hoffnungslosen, der Werktagslosen.

1. ARBEITSLOSER

aus der Gruppe heraustretend.

Ist, was der sagt, ehrlich gemeint?

2. ARBEITSLOSER

ihm nachgehend

Kann hier gesagt sein, auch was stört?

MEHRERE ARBEITSLOSE

Dem nehmen wir das Wort, dies feiernd Volk dort käme wohl in Aufruhr.

1. FEIERTAGSGAST

Es ist heut Tag der Kirche und wie's der Sprecher wies: heut kam ein jeder, der in Zucht und Kirchlichkeit sich zu uns hält, vorbringen, was ihn treibt.

2. FEIERTAGSGAST

streng

Nur wer uns diese Feier stört, ist fehl am Platz. Wir hier, wir haben keine Müß geschaut, wir haben unsere Pflicht getan und, was ein jeder Tag uns bot an Unruh, Arbeit und Geschäft, erfüllt.

3. FEIERTAGSGAST

gesteigert, fast pathetisch

Den siebten Tag der Woche hat Gott Selbst gesegnet. Am siebten Tag hat Er von Seinem Werk

geruht. Und hat geboten, daß auch der Mensch den
Sonntag heiligt. Den stört uns nicht!

1. ARBEITSLOSER
schreibend

Und schon sind wir von euch getrennt!
Wir tun kein Werk!

ALLE ARBEITSLOSEN
stumpf in sich hinein

Wir werken nichts.

2. ARBEITSLOSER

Schaut unsere Hände!

ALLE ARBEITSLOSEN
leer und müde

Sind sie müde?

3. ARBEITSLOSER

Schaut unsere Fäuste!

ALLE ARBEITSLOSEN MÄNNER
kraftlos

Sind sie schwach?

ARBEITSLOSE FRAU

Schaut unsere Mütter!

ALLE ARBEITSLOSEN FRAUEN
dumpf, gereizt

Laugen sie zu nichts?

EINZELNE ARBEITSLOSE FRAU

Sind sie des Werkens nicht mehr wert?

1. ARBEITSLOSER

in die Zuschauer hinein

Ihr alle, die ihr gleicher Not verfallen seid: hat
man uns nicht aus allem lichten Werktag ausgespien?

ALLE ARBEITSLOSEN

die Hände in den Himmel geworfen

Aus allem lichten Werktag!

Stille

2. ARBEITSLOSER

eintönig

Wir wachen morgens auf von dumpfem Schlaf.

VIELE ARBEITSLOSE MÄNNER

bewegungslos mit geschlossenen Augen

Und sinken abends hin zu wirrem Traum.

ALLE ARBEITSLOSEN FRAUEN

gesteigert

Und was dazwischen liegt, ist nichts.

1. ARBEITSLOSER

psalmobierend

Wir sehn, wie ihr das Tagwerk tut!

VIELE ARBEITSLOSE MÄNNER

Wir hören die Hämmer schlagen und den Lärm der
Werke.

ANDERE ARBEITSLOSE MÄNNER

ausbrechend

Doch andere Fäuste heben sie.

ALLE ARBEITSLOSEN MÄNNER

dumpf

Und unsere Hände bleiben stumm!

Stille

1. ARBEITSLOSER
stift

Wir sehen den Bauer seine Saat aussäen.

2. ARBEITSLOSER
sehnsüchtig

Die Felder grünen.

ALLE ARBEITSLOSEN MÄNNER
UND FRAUEN
beschwingt

Und das Korn wogt gelb und reif.

4. ARBEITSLOSER
träumend

Auf schwerem Wagen fahren sie die Frucht nach
Haus.

EINZELNE ARBEITSLOSE FRAU

Und wir . . .

ALLE ARBEITSLOSEN MÄNNER
UND FRAUEN
hart, unerbittlich

Wir stehen dabei
und ballen unsere Fäuste
und unsers Herzens Schlag verstummt.

Ausbrechend

In voller Kraft kraftlos sind wir.
Nicht einem Helfer,
kaum geduldet,
nie geachtet,
vielleicht gespeist,
doch nie durch unsrer Hände Tagwerk!

Stille

EINZELNE ARBEITSLOSE FRAU

sehr still in sich hinein

Ihr Frauen, wißt ihr, wie das ist, wenn Kinder Tag um Tag den Vater feiern sehen?

ALLE ARBEITSLOSEN FRAUEN

Und nicht wir Frauen . . .

ALLE ARBEITSLOSEN MÄNNER

Nicht wir Männer wissen . . .

ALLE ARBEITSLOSEN FRAUEN

Wovon sie feiern . . .

ALLE ARBEITSLOSEN MÄNNER

Warum wir feiern!!

EINZELNE ARBEITSLOSE FRAU

schon gesteigert

Ihr Mütter, wißt ihr, wie das ist, Kinder in Ehrfurcht zu erziehen vor allem Werk der Hände, aller lieben Arbeit, Kinder wach zu machen der frohen Zeit des Mannseins und des Frauentums,

schreiend

wenn Werk der Hände gar nichts gilt, wenn Mannsein, Frausein sinnlos wird?

ANDERE ARBEITSLOSE FRAU

Ich lieb doch meinen Mann, weil er schaffen kann.

ANDERE ARBEITSLOSE FRAU

Ich bracht doch meine Kinder in die Welt, daß sie ihr Tagwerk tun, grad wie ihr Vater, der für sie, vor ihren Augen täglich seine Hand anlegt!

JUNGER ARBEITSLOSER

rafend zu den Feiertagsgästen

Wir find nicht eins. Wir haben nichts zu feiern.

VIELE ARBEITSLOSE

Wir find Schmarozer, überzählig!

VIELE JUNGE ARBEITSLOSE

Wozu hat unsere Mutter uns geboren!

KINDER

Ihr Eltern, ist nicht jedes unter uns euch schon zu viel?

I. ARBEITSLOSER

in die Zuschauer hinein

Ihr alle, was ihr immer werkt, seid ehrlich:

Sind wir euch nicht ein Ekkel, wenn wir eure Straßen ziehn mit müden Gliedern!

Wir, deren Mund verschlossen bleibt, wenn ihr Mosen gebt?

JUNGER ARBEITSLOSER

Ein End hiermit!

zu den Feiertagsgästen

Dies Feiern ist Hohn und Spott für uns!

VIELE ARBEITSLOSE

Wir wollen wieder werken, bauen! Uns unser Brot mit unsern Fäusten, Köpfen, Herzen selber schaffen.

Stille

1. ARBEITSLOSER

stumpf

Num kennt ihr unsere Not!

Num sagt die Antwort!

Totenstille

EINZELNE ARBEITSLOSE FRAU

zusammenbrechend

Ihr Mütter, habt ihr keine Tränen, die mit den
unsern fließen?

ANDERE ARBEITSLOSE FRAU

zu den Zuschauern

Ihr guten Christen, wo bleibt euer stammelnd,
betend Wort, das sich mit uns vereint, den Herrgott
anzuschreien, daß er mit solcher Züchtigung ein Ende
mache?

Stille

Die Feiertagsgäste stehen erstarrt da.

EIN ALTER ARBEITSLOSER

in nüchternen Verzweiflung

Wenn ihr noch länger schweigt, dann kommt der
Tag, wo wir die Steine dort

auf den Dom weisend

zerschlagen, eure, unsere Kirche niederreißen, nur um
die Säuste zu gebrauchen, sie neu zu bauen!

ARBEITSLOSE FRAU

rasend

Es kommt der Tag, wo wir um unserer Kinder
willen euerm Sonntag fluchen. Denn Sonntag ohne
Werktag gibt denen Recht, die schreien: es sei kein
Gott!

Totenstille bei den Arbeitslosen

ALLE ARBEITSLOSEN UND
FEIERTAGSGÄSTE

bestürzt

Es — sei — kein — Gott?

ARBEITSLOSE FRAU

schneidend

Und alles Kirchentum sei ein Geschäft, das Werk-
und Sonntag garantiert!

VIELE ARBEITSLOSE MÄNNER

bumpf und voll Scham

Ins Lager derer, die uns nur verlachen, wenn wir
beten und betend noch zu euch uns halten.

ALLE ARBEITSLOSEN

Laßt, laßt den Sonntag!

ganz leise

Wir können unsern Haß, wir können unsern Neid,
wir können unser Weinen, das euerm Feiern gilt,
nicht länger halten. Feiert nicht und helfst uns! Seid
tief betrübt mit uns und unserm Leben ohne Werktag!

Stille

EINZELNE ARBEITSLOSE FRAU

sehr leise

Wir wollen warten auf den hellen Tag, da wir des
Feierns alle wieder froh sein können.

DER SPÖTTER

aus dem Zuschauerraum heraustretend
sehr überlegen

Gut, gut gegeben!

Zu den Arbeitslosen

Seht, schon sind sie still, die euch vorhin noch Zucht und Schweigen befohlen. Seht, schon spricht ihr eine Sprache, die ihre Sicherheit erschüttert.

Nur weiter so!

Seht dort den Dom, den sie die Kirche nennen!

Und ist doch Stein wie jeder Stein.

Nur zu! Brecht ab, schlagt zu, zerschlagt ihn, baut ihn neu, wie er euch paßt!

Dann habt ihr euern Werktag, habt für eure Fäuste Arbeit.

I. FEIERTAGSGAST

unsicher, bekümmert

Schweig, du bist nicht geladen! Hier hat nur Stimme, wer zu unserer — wer zur Kirche steht.

DER SPÖTTER

wieder sehr spöttisch

Noch einmal: sind dies Steine oder ist das eure Kirche? Ihr schweigt?

zu den Arbeitslosen

Und ihr, merkt ihr nicht, daß die nicht einmal glauben, was sie feiern? Alles hat seine Zeit. Und jede Zeit hat ihren eigenen Gott. Beweist nicht eure Not, daß alles Hoffen auf jene andere Welt euch gar nichts hilft?

Ihr kämpft um euer letztes Recht!

So holt's euch doch!

Oder weist mir eure Kirche, die ihr mit denen da
gemeinsam habt, mit denen da gemeinsam feiern
könnt.

Stille

Soll ich euch sagen, wie's in Wahrheit steht?

Wer ist ein Kirchenmann?

Nun der, lacht ruhig, der seine Steuern zahlen kann,
Weil er sich's leisten kann.

Ihr habt ganz recht, erst dann zu feiern, wenn euer
Tag gekommen ist.

Stille

Zu den Arbeitslosen

Ihr schweigt?

Zu den Feiertagsgästen

Ihr schweigt?

So sag ich wohl die Wahrheit!

Totenstille

ARBEITSLOSE FRAU

zu den Feiertagsgästen

Sprecht doch, ihr Männer!

zu den Arbeitslosen

Oder ihr!

Schweigt nicht!

Zu den Zuschauern

Helft ihr!

Ihr kennt ihn doch, der täglich, stündlich zu uns
allen spricht! Dann seid ihr immer mürrisch, stumm,
und eure Kinder fürchten sich vor euch.

Stille

DER SPÖTTER

Ihr seid doch sonst so rasch zur Hand mit einem
Bibelwort.

Zu den Feiertagsgästen

Bekennnt euch doch zu ihm!

Zu den Arbeitslosen

Sagt euch doch los von ihm!

EINE FRAU

klingend

Dies Volk ehrt Mich mit seinen Lippen, aber sein
Herz ist ferne von Mir.

Der Spötter sinkt in sich zusammen.

ALLE ARBEITSLOSEN UND FEIERTAGSGÄSTE

erschüttert

Dies Volk ehrt Mich mit seinen Lippen, aber sein
Herz ist ferne von Mir!

DER SPRECHER

ist inzwischen von der Seite aufgetreten.

Zum Spötter

Nun schweigst auch du!

zu den Feiertagsgästen

Wo ist nun dein Bekenntnis, Volk? Wo ist dein
Recht nun, deiner Kirche Tag zu feiern?

Zu den Arbeitslosen

Und ihr wollt, wenn die Zeit euch gut scheint, dieser
Mauern Feste brechen, daß eure Kirche neu werde
als ein Werk nur eurer Hände?

Gebt acht! Und lernt von euren Vätern, was Kirche bauen, was bekennen heißt!

EIN ARBEITSLOSER
getrieben

Wir wollen doch bekennen!

DER SPRECHER
sehr hart, und ihn unterbrechend

Und lernt, daß nur in unumwundener Gemeinschaft eure Kirche Bestand hat!

Der Dom dort ist kein Haus wie jedes ist! Um dieses Haus ist viel gebetet, viel gelitten worden! Wider jeden Spott in jeder Zeit! Dies Haus ist heilig! Gebt den Spielraum frei.

Die Gruppen der Arbeitslosen und der Feiertagsgäste verlassen den Spielraum und stehen nun als Zuschauer um den Spielraum herum.
Nach einer Weile tritt ein alter Bauer auf die Bühne und spricht zu Spielern und Zuschauern

DER ALTE BAUER

Ich will aus meinem Dorf euch was erzählen, weil das wohl nottut! Hört gut zu.

Auch früher ging der Kampf um unsere liebe Kirche. Glaubst nicht, daß heut das Glauben schwerer sei als sonst. Es ist schon manches Mal um unsere Kirche hart gerungen worden. Ein jedes schwach Geschlecht meint wohl von seiner Zeit, sie sei noch schwerer als Vergangenheit. Der Antichrist trägt jederzeit sein eigenes Kleid und spricht die Sprache, die wir gerne hören.

In Richtung auf die Arbeitslosen

Euch flüstert er ins Ohr, Ehrfurcht vor eurer Väter Kirche sei nicht mehr not.

In Richtung auf die Feiertagsgäste

Und denen flüstert er derweilen zu, sie seien auf rechtem Weg.

In andrer Zeit begab sich einmal dies:

Von fernher dumpfer Trommelwirbel.
Drei Soldaten, von Volk begleitet, kommen heran, auf dem Spielraum machen sie halt.

DER HEROLD

Habt acht!

In Stellvertretung obrigkeitlich gnädiger Herrschaft zu kund und wissen:

Wer sich kezerisch gegen die Konfession der Herrschaft auflehnt, nicht bekemmt, daß nur die eine Kirche selig macht, verwirkt sein Hab und Gut. Verboten ist von heut ab jeglich kezerischer Gottesdienst. Die Kirchen, so bisher mißbraucht zu lutherischem Ketzerium, von heut ab sind geschlossen, bis es der Herrschaft wohl gefällt, geweihten Priestern wieder zu Mess und Gotteswohlgefallen den Raum der Kirchen aufzutun.

Trommelwirbel.
Die drei Soldaten ab.
Das Volk bleibt zurück.

EINER

Habt ihr's gehört?

ZWEITER

Den Nachbarn haben die Soldaten gefänglich ab-
geführt, weil sie ein Lutherbibel bei ihm fanden.

DRITTER

Der Margrit nahmen sie die Kinder, weil die nur
lutherisch das Vaterunser konnten.

VIERTER

Was soll nun sein?

FÜNFTER

Dagegen können wir nicht an.

EINER

Brüder, nun laßt uns feste stehn zum lautern Evan-
gelium. Und nicht nachlassen.

Stille

EINER

beginnt zu singen

Wenn wir in höchsten Nöten sein . . .

ALLE

fallen ein

Und wissen nicht, wo aus noch ein
Und finden weder Hilf noch Rat,
Ob wir gleich sorgen früh und spat . . .

In diesem Augenblick setzt von weither sehr kräftig
und im Marschtakt gesungen Gesang ein, den das
Volk auf dem Spielraum staunend anhört:

So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein

Dich anrufen, o treuer Gott,
Um Rettung aus der Angst und Not.

EINER

Hört ihr?

ZWEITER

Wer singt da?

DRITTER

Was ist das?

EIN BOTE

von der Seite herankommend

Seid ihr gut evangelisch?

EINER

Bis zum Sterben.

DER BOTE

So hört: In Kreuzdorf hat ein großer Bauer seine
Scheune hergerichtet, Gottesdienst zu halten. Die
Reiter können's nicht verbieten, Kreuzdorf hat evan-
gelisch Obrigkeit.

Von einer andern Seite aus erklingt der Gesang
einer zweiten Gruppe.
Während dieses Gesanges zieht der Zug derer, die
zuerst gesungen haben, langsam über den Spiel-
raum: Männer, Frauen, Kinder.
Viele tragen Balken und Bretter auf der Schulter.
Gesang des zweiten Zuges von weither.

Und heben unser Aug und Herz
Zu Dir in wahrer Reu und Schmerz

Und flehen um Begnadigung
Und aller Strafen Linderung.

EINER

Was tragen die dort?

ZWEITER

Bretter, Balken, Bohlen!

DER BOTE

erklärend, während der Zug die Bühne verläßt.

Die Scheune faßt die Menge nicht, die sich zum
lautern Evangelium bekennt.

EINER

Die Balken?

DER BOTE

Damit bauen sie die Scheune nach den vier Wänden
aus, und beten dabei, singen. Und ist ein kräftig
Sonntagwerk, gibt Kraft für viele Tage trüber
Woche.

Inzwischen ist die zweite Gruppe auf den Spiel-
raum gekommen und zieht singend über den Platz
hinweg:

Drum kommen wir, o Herre Gott,
und klagen Dir all unsere Not,
Weil wir jetzt stehen verlassen gar
in großer Trübsal und Gefahr.

Das Volk, das auf der Bühne steht, verläßt den Spielraum

EINER

Wir gehen mit.

DER BAUER

bleibt als einziger und erzählt weiter.

So zogen sie des Samstags oft schon in der Nacht nach Kreuzdorf.

Während die Bühne frei wurde, sind die Arbeitslosen und die Feiertagsgäste wieder zum Spielraum herangetreten und schauen der hinwegziehenden letzten Gruppe nach.

EIN ARBEITSLOSER

Schon Samstag nachts?

DER BAUER

Schon in der Nacht begann der Weg. Um Mitternacht die fernsten. Zu Fuß, zu Roß, zu Wagen. Je näher sie zu ihrer Scheune kamen, um so stärker strömte's heran. Stumm, müde, und doch voll Erwartung.

EIN ARBEITSLOSER

Schon Samstag nachts?

DER BAUER

Und alle wurden froh an ihrer Kirche, weil sie ihnen Raum gab.

Von weither noch einmal die Chöre aus dem Dom heraus:

So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein
Dich anrufen, o treuer Gott,
Um Rettung aus der Angst und Not.

EINE ARBEITSLOSE FRAU
zum Spötter

Du Spötter, ist dies Holz, was die getragen, nun
Holz wie jedes Holz?

DER SPÖTTER
verlegen

Das war einmal.

1. FEIERTAGSGAST

O nein, das ist! Aus solchem Holz ist dieser Stein!
auf den Domweisend

So hart wie dieser Stein ist unsere Kirche.

2. FEIERTAGSGAST

Auf solchem Fundament steht unsere Kirche, die wir
feiern.

3. FEIERTAGSGAST

Von uns ist sie getragen und gestützt. In feierlicher
Ehrfurcht neigen wir uns als die Erben solcher
Glaubensstärke. Und feiern ihr Gedächtnis.

4. FEIERTAGSGAST

Wenn hier verspottet wurde unsere Kirchlichkeit, nun
seht ihr alle, daß ohn solche Zucht und Strenge und

Ehrfurcht vor der Väter Glauben die Kirche kein Bestand hat.

5. FEIERTAGSGAST

Daß ihr uns spottet, ist uns Zeichen, daß wir auf dem rechten Weg.

6. FEIERTAGSGAST

Wollt ihr das Feiern noch verbieten? Ist solch Erinnern nicht am Platz?

Bei den Worten der sechs Feiertagsgäste sind die Arbeitslosen, die schon freudig sich zu den Feiertagsgästen halten wollten, in sich zurückgesunken.

1. ARBEITSLOSER

flüsternd

Versteht ihr uns denn nicht?

2. ARBEITSLOSER

mit bescheidenem Stolz

Ist solch Bekennermut nicht auch ein Stück von uns?

3. ARBEITSLOSER

Sind nicht auch unsere Väter unter denen da gewesen? Ist denn nicht aller unser Heimat hier bezengt?

4. ARBEITSLOSER

Auch unsere Väter liebten ihren Boden!

5. ARBEITSLOSER

Auch unsere Väter bauten mit.

1. FEIERTAGSGAST

selbstgerecht

Und doch wollt ihr dem Tag der Kirche nicht die
Ehre geben?

2. FEIERTAGSGAST

Und doch sprecht ihr von Haß und sprecht von Neid!

3. FEIERTAGSGAST

Und wagt's, der Kirche Fundament zu schüttern?
Wollt neue Kirchen bauen?

4. FEIERTAGSGAST

Schmäht uns, daß wir sie feiern!

5. FEIERTAGSGAST

Und wir euch nicht, was wir nur immer können?
Und schließt die Kirche täglich ins Gebet nicht
auch euch ein!

1. ARBEITSLOSER

zu den Zuschauern

Ihr Bauern drunten: Wißt ihr, was es heißt,
der lieben Erde nimmer dienen?

2. ARBEITSLOSER

Den Boden, den die Ahnen pflügten, als Enkel hin-
zugeben?

MEHRERE ARBEITSLOSE

Wir wolln wie unsre Väter Hämmer schwingen
und Schiffe fahren, Lasten tragen, Kirche bauen.

ARBEITSLOSE FRAU

Wir wollen, wie unsere Mütter, Frauen sein und
Kinder nähren.

VIELE ARBEITSLOSE MÄNNER

Wir wollen Väter sein wie unsere Väter.

EIN ARBEITSLOSER

Wir wollen Erbe haben, es zu wahren.

ZWEITER ARBEITSLOSER

Wir wollen mehr als Dasein, wollen leben und be-
kennen.

VIELE MÄNNER

Wir wollen ja mit euch eins sein. Wollen mit euch
den Herrgott loben.

EIN ARBEITSLOSER

Und dürfens nimmer.

ALLE ARBEITSLOSEN
verzweifelt

Und dürfens nimmer.

1. FEIERTAGSGAST

Dies ist Gotteslästerung.

2. FEIERTAGSGAST

Ist Frevel!

1. ARBEITSLOSER

Ihr feiert Gott im Sonntag!

2. ARBEITSLOSER

Und wir finden unsere Kirche im Werktag nimmer.

VIELE ARBEITSLOSE FRAUEN
zu den Feiertagsgästen

Begreift ihr uns denn nicht?

ANDERE FRAUEN

Wir suchen Gott und sehen ihn nicht.

EIN JUNGER ARBEITSLOSER

Wir sind so müde, daß wir nicht einmal mehr um
die Kirche mit euch streiten können.

ANDERE ARBEITSLOSE

Wir sind zuviel und übrig.

EIN ARBEITSLOSER
zu allen Arbeitslosen

Kommt, ihr Frauen, laßt sie ihre Kirche feiern.

EINE FRAU

Kommt, ihr Männer, laßt sie ihre Kirche feiern.

EINER

Wir wollen gehen und unserer Väter Kirche suchen.

Alle Arbeitslosen wollen gehen.

CHOR DER KINDER,

die schon auf der Seite der Feiertagsgäste stehen.

Und wir?

Ihr lieben Väter, bleiben wir zurück?

Ihr lieben Mütter, laßt ihr uns allein?

Wir wollten doch ein Fest heut feiern! Ihr habt
uns doch erzählt, daß heute alles anders wäre.

EIN ARBEITSLOSER

Das war einmal.

Nach einer Stille

CHOR DER FEIERTAGSGÄSTE

Ihr Brüder, bleibt!

Ihr Schwestern, bleibt!

Wir wolln mit euch die Kirche suchen!

ALLE ARBEITSLOSEN

Mit uns? Sind wir doch eins?

Aus dem Dom heraus klingt der Gesang wider.

1. FEIERTAGSGAST

Unsere Väter sind ja bei uns.

2. FEIERTAGSGAST

Unsere Kinder sind ja bei uns.

CHOR DER KINDER

zu den Arbeitslosen

Wollt ihr die Kirche nicht mehr niederreißen?

Zu den Feiertagsgästen

Und versteht ihr nun, warum der Vater und die
Mutter immer weinen müssen, wenn ihr am Sonn-
tag feiert und sie alle Tage?

Totenstille.

Gibt's nun doch einen Kirchenfeiertag?

EIN ARBEITSLOSER

Wenn Gott so will!

Stille

EINE EINZELSTIMME

ganz klar

Wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen.

Stille

ALLE SPIELER

sehr leise

Wo zwei oder drei beisammen sind in Seinem Namen, da ist Er mitten unter ihnen?!

EINER

Dem Dein ist das Reich!

VIELE

Und die Kraft!

ANDERE

Und die Herrlichkeit!

ALLE

In Ewigkeit!

Stille

EINZELSTIMME

singt

Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen.

EINZELSTIMME

fortfahrend

Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht noch sorgen.

EINZELSTIMME

fortfahrend

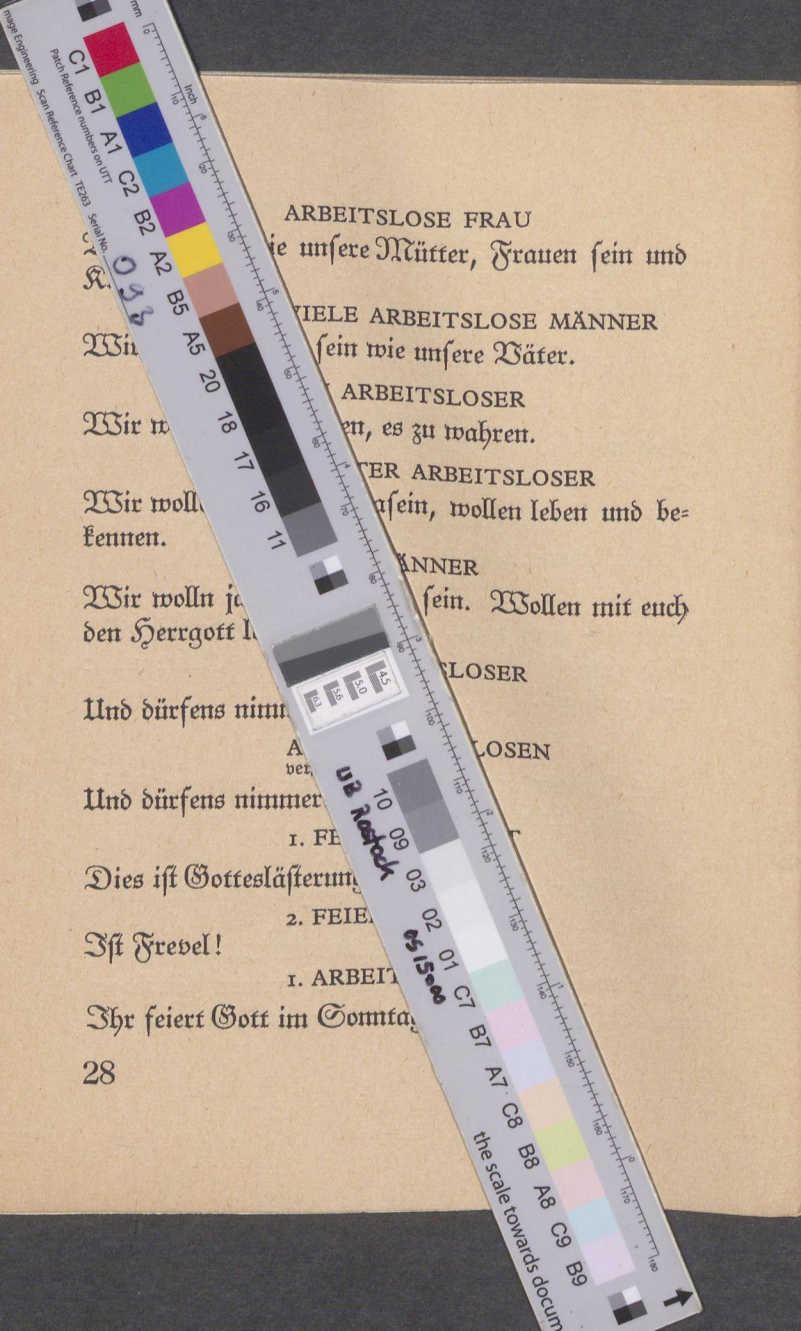
So tu Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzenget ward
Und seines Gottes erharre.

ALLE SPIELER

singen,
indem sie in den Dom ziehen

Ob bei uns ist der Sünde viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Ende



ARBEITSLOSE FRAU

Wie unsere Mütter, Frauen feint und

VIELE ARBEITSLOSE MÄNNER

feint wie unsere Väter.

ARBEITSLOSER

en, es zu wahren.

TER ARBEITSLOSER

asein, wollen leben und be-

MÄNNER

fein. Wollen mit euch

LOSER

LOSEN

I. FEI

Dies ist Gotteslästerung

2. FEIE

Ist Frevel!

I. ARBEIT

Ihr feiert Gott im Commta

the scale towards docum